

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

SEB BÜFFET

ST. GALLEN

G. KAISER-STETTLER



Iedere verdient sein Renommée

Es sind Qualitätsstrümpfe für Anspruchsvolle, die besondere Leistungen zu schätzen wissen. **Jdewe-gold** z. B. ist ein hocheleganter, feinstmaschiger Strumpf mit dem neuartigen **Duo Elastic Rand**, der sich nach oben und seitlich maximal dehnen lässt und beim Tragen höchste Bequemlichkeit bietet. **Maschenfangbänder** in Rand und Spitze erhöhen seine Tragdauer.



Jdewe

QUALITÄTSSTRÜMPFE

J. DÜRSTELER & CO., A.G., WETZIKON - ZÜRICH

DIE FRAU



die - außer mir - keinen Menschen zu interessieren scheint, nachdem man seine Affiche sah, schafft den ersten Kontakt. Er: Der Verkante, welcher keinen Schritt von seinen Werken weg tut, um sie vor diesem oder jenem zu schützen. Ich: Die Verstehende, weil man mit einem verstehenden Gesicht in allen Situationen am weitesten kommt und sich außerdem noch beliebt macht.

Da stehe ich also in seiner Ausstellung und bemühe mich ehrlich, auch noch den höheren Sinn eines großen Kreises und eines Kreisleins, welches irgendwo am inneren Rand des großen sich befindet, zu ergründen. Ich stehe und schaue ... stehe und schaue ... plötzlich weiß ich es: Der Maler wollte beweisen, daß nichts Rechtes dabei herauskommt, wenn man Kreise machen will und keinen Zirkel hat. Bevor ich jedoch dazu komme, den Meister - welcher mich stumm wohlwollend verfolgt hat - auf meine bescheidene Auffassung aufmerksam zu machen, sagt er: «Mein Lieblingswerk: Der Polyphem! Sie wissen doch, das Ungeheuer mit nur einem Auge, welches von Odysseus geblendet wurde ...!» - In allen Situationen ganz mich selbst, bestätige ich sofort: «Aaah, natürlich! Wirklich! Ausgezeichnet! ... Und sooo gut haben Sie ihn erfaßt, man sehe doch nur dieses Auge an ..! Oh, welche Möglichkeiten des Kombinierens in diesem Bilde liegen ...» - Der Meister aber hört gar nicht hin: «Eben ... eben ... und sehen Sie doch diese transophyle Linie des Kopfes, welche jegliche Optose ausschließt ... reinste Empfindung und exakteste Verarbeitung ... ich schuf ihn unter tiefster seelischer Belastung ... wirklich ein einmaliges Werk ..» Noch mehr sagt er, und endlich atmet er tief auf. Ich lächle ihn verstehend an und flüstere gerührt, er werde sicherlich einen Käufer finden, ich wünsche es ihm herzlichst. Worauf

der Meister behauptet, das Bild sei unverkäuflich.

Ich trachte darnach, von dieser höchsten Ebene so schnell wie möglich wegzukommen und gebe ihm meine Karte, ihn auf morgen zum schwarzen Kaffee einladend: «Ich werde leider nicht anwesend sein, aber mein Mann wird sich bestimmt freuen, Sie kennen zu lernen ... bestimmt ...!»

Dann gehe ich, um meinen Mann darauf vorzubereiten

Lisi

Mein neuer Wagen

Flüchtige Leser, die den Nebi durchblättern, die Bildli angucken, die Witze lesen und von den längeren Artikeln nur Titel und Unterschrift zur Kenntnis nehmen, werden jetzt sagen: «Aha, da sieht man's wieder! Für eine dumme Geschichte, in zwei Stunden niedergeschrieben, bekommt sie vierzig Franken, das macht bei vierzig Stunden in der Woche achthundert Franken. Da kann sie sich leicht einen neuen Studebaker oder Cadillac kaufen! Und unsereins, der wirklich krampft, fährt immer noch den alten Fiat!» - Nun, lieber Leser, so du dich bis daher durchgelesen hast, laß dir erklären, daß deine Vermutungen nicht ganz stimmen, nicht in bezug auf das Honorar und schon gar nicht bezüglich des neuen Wagens. Es ist keiner von den bekannten chromblitzenden, kilometerfressenden, neiderweckenden Marken: es ist ein kleines, zweirädriges, strohgeflechtes Marktwägeli, Mittelding zwischen einem Tragkorb und einem Karren, dazu bestimmt, der Hausfrau das Schleppen zu ersparen und an Markttagen Händöpfel und Kabis, Salat und Radiesli, Suppenhuhn und Blumentopf in seinem Innern aufzunehmen und von der Besitzerin durch das dichteste Gewühl ge-



Die Folgen eines Inserates

VON HEUTE

steuert und elegant, mit nonchalanter Miene, mit einer Hand nachgezogen zu werden. Nur nicht allzu nonchalant, weil er sonst kippt und der genannte Inhalt im Straßenstaub ein malerisches, an alte holländische Meister gemahnendes Stilleben bildet. Das Steckenbleiben und Abbrechen der kleinen Räder in Gittern, Schienen und Erdspalten ist nach Möglichkeit zu vermeiden, da sonst nichts anderes übrigbleibt, als den havarierten Wagen samt Inhalt auf dem Buckel nach Hause zu befördern.

Nur im allerersten Sturme der Begeisterung über seinen Besitz sollte der Wagen für kleine Einkünfte hinausgezerrt werden: hundert Gramm Butter lassen sich ohne Schwierigkeit auch in der alten Handtasche befördern. Machen sich beim Fahren nervenzerreißende quietschende Geräusche bemerkbar und ist kein Tram in der Nähe, das als Lärmquelle in Frage käme, dann ist ein Nachölen der Räder des Marktwägelchens empfehlenswert. Nässende, stark riechende Spuren, die sich vom Marktplatz bis an den heimischen Herd ziehen, lassen die Vermutung einer unsachgemäßen Verteilung der Ware im Wagen aufkommen: Sauerkraut sollte nicht zuun-terst eingepackt werden und Äpfel, Birnen und Brot obendrauf, sondern umgekehrt. Für das Befördern von Rahm und Eiern im Wä- gelchen gelten besondere Vorsichtsmaßnahmen, die sich aber aus der Praxis von selbst er- geben, wenn die glückliche Besitzerin erst einigemal mit rahmdurchränktem Gehack- tem und einem Sack voll verdruckter Eier heimgekommen ist.

Bei Einkäufen in eleganten Geschäften, deren Bedienung zu wünschen übrig läßt, tut ein lässig hingeworfenes «ich habe meinen Wa- gen draußen» oft Wunder. Andererseits ist bei Ladeneinkäufen zu beachten, daß man nur Ware wählt, die in unmittelbarer Nähe der Ladentüre ausgestellt ist, damit der drau- ßen parkierte Wagen im Auge behalten wer- den kann, da er ansonsten die Neigung zeigt, sich zu verflüchtigen, besonders dann, wenn schon das halbe Haushaltgeld in Form von Lebensmitteln in seinem Hohlraum steckt.

Das Nachhausekommen ist nach Möglichkeit auf die frühen Morgenstunden zu verlegen, wenn das Stiegenhaus noch nicht geputzt ist. Feuchte Radspuren lassen sich nicht ohne weiteres auf andere Mieter abschieben.

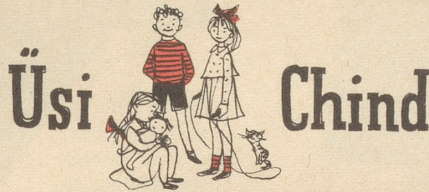
Neben diesen allgemeingültigen Erfahrungen mit meinem Marktwägelchen gibt es natür- lich auch individuelle. Wenn man bei der Parade der Infanterieschule beim Militär- konzert nicht stehenbleibt wie andere aus- gewachsene Vehikel, sondern sich zentaur- haft – halb Pferd, halb Mensch, in diesem Falle Fahrzeug, halb Mensch – durch die Musikkapelle hindurchschlängeln will, zwi- schen Trommel und Trompete aber einge- klemmt steckenbleibt, warten, mit der Musik kehrtmachen und bis zur nächsten Straß- ecke mitmarschieren muß, so liegt die Schuld

vielleicht nicht ganz allein am Wägelchen, sondern auch an der Besitzerin.

Aber alles in allem – ich möchte meinen Wagen nicht mehr, missen. Er erspart mir viel Mühe und seine kleinen Tücken sind ein Quell der Erheiterung für meine Familie. Wie bei allem im Leben: auf den richtigen Gebrauch kommt es an. Trudy Ruhig

Die Herkunft

Jemand fragt die schöne Ava Gardner, die einen herrlichen Nerzmantel trägt, ob sie eigentlich wisse, von welchen Lebewesen all die kostbaren Pelzarten – Zobel, Nerz, Breit- schwanz – herstammten. Und sie antwortet unschuldig, und sicher richtig: «Von den Männern.»



Neuerdings zeichnen unsere Kleinen nicht nur Sonne, Mond und Sterne, sondern auch Satelliten. Nun bekomme ich folgende Erklärung zu einem Nachtbild mit Mond und Satellit: «Das isch de Satellit, dä wo Pipip macht. Wüseszi, nume de zweit macht no so; bim erschte sind d Batterie scho abgloffe. – Und das isch de Mond. Dä tönt nöd. Dä isch halt scho alt. Bi dem sind d Batterie scho lang usgloffe!» B. K.

*

Unser neunjähriger Ruedi wird getadelt wegen seinen laufenden Lausbubereien. Daraus entsteht folgendes Gespräch:

«I wött i wär a Maitli.»
«Worum das?»
«Will d Maitli ördlecher tüend.»
«Du chascht jo au so ordlech tue wien a Maitli.»
«Nei, denn wär i a kein rechte Bueb.» F. F.

*

Zwei Buben disputierten lebhaft über irgend etwas, und es scheint, daß der ältere nicht so- gleich «nachkam». Da meinte der Jüngere über- legen: «Jee! das bigrifft jo sogar der Groß- babbel!» J. Ae.

*

Unser zwölfjähriger Sohn schließt sich zum Ba- den im Badezimmer immer ein, worauf sein etwas älterer Bruder wütend an die Tür poltert: «Tue doch nöd so blöd, wie wänd scho es Fröilein wärsch.» H. T.

*

Der Lehrer befahl einem Knaben, an der Wand- tafel den Satz «Ein leerer Kopf lernt nicht gern» zu schreiben. Als der Schüler von der Wandtafel zurücktrat, konnten wir folgendes lesen: «Ein Lehrerkopf lernt nicht gern.» R. B.

Suikois
1785

Gebr. Bänziger, Uhrmachermeister
Talacker 41, Zürich 1

Uhren Bijouterie Bestecke Tel. 23 51 53



Mocafino ist der
begeisternde **Blitzkaffee**



HACO GÜMLIGEN



Heizkissen, ab Fr. 26.50
Mit den 7 Solis-Vorteilen
Haartrockner, ab Fr. 36.—
Federleicht und von höchster Blaskraft
Bettwärmer, ab Fr. 28.—
Für grössten Schlafkomfort
Fußsäcke, ab Fr. 39.—
Keine kalten Füße mehr!
Quarzlampen, Fr. 158.—/296.—
Für Spannkraft, Wohlbefinden und ge-
sundes Aussehen.

Solis

in Elektro- und
Sanitätsgeschäften